

BESPRECHUNGEN

Bibel

RONAI, Alexander – WAHLE, Hedwig: *Das Evangelium – ein jüdisches Buch?* Eine Einführung in die jüdischen Wurzeln des Neuen Testaments. Freiburg: Herder 1986. 192 S. (Herderbücherei. 1298.) Kart. 9,90.

„Und so ungefähr muß es auch bei der Beschneidung Jesu zugegangen sein“ (31). Mit dieser abschließenden Bemerkung des orthodoxen Juden Ronai kommen Anliegen und Wert dieses Taschenbuchs sowohl von jüdischer als auch von christlicher Seite zum Ausdruck. H. Wahle hat sich dabei die ungleich schwierigere Aufgabe gestellt, unter Bejahung des innerjüdischen Ursprungs der Jesusbewegung das Besondere des Christentums aus dem Hoheitsanspruch Jesu abzuleiten und so Kontinuität zwischen vorösterlicher Situation Jesu und nachösterlichem Glauben an den Auferstandenen aufzuzeigen.

Störend wirken historische Ungenauigkeiten, z. B. Qumran sei friedlich gewesen (19, Ronai), die Rede von hellenistischen Juden im Römischen Reich (26, Wahle), R. Akiba sei ein Zeitgenosse Jesu (138, Ronai), die Didache sei ungefähr gleichzeitig mit Justin dem Märtyrer (145, Wahle). Störend wirkt auch die vielfältige Hypothesenbildung, z. B. über ein Urevangelium in hebräischer oder aramäischer Sprache, für Juden geschrieben, das vielleicht der Logienquelle zugrunde liege, über die christologischen Titel und deren gegenseitige Zuordnung, über die Entstehung der Heidenmission. „Jesu Stellung zum Gesetz ist zwar grundsätzlich positiv, er steht aber über dem Gesetz“ (113): dieser These von Wahle muß im Namen von Gal 4,4 widersprochen werden.

Solchen Mängeln aber steht gegenüber, daß eine christliche Judaistin und ein dem Christentum gegenüber wohlwollender gläubiger Jude miteinander einen Dialog führen, der eine verdrängte Wirklichkeit vergegenwärtigt. Die Evangelien haben jüdische Ursprünge, die sich viel stärker im Evangelium widerspiegeln, als es dem

christlichen Leser vordergründig auffällt. Das Leben Jesu bekommt Farbe, wird in seiner religiös-jüdischen Dimension anschaulich. Einzelne Beobachtungen aus dem heutigen jüdisch-religiösen Leben sind geradezu originell, z. B. die Ausführungen Ronais über Jesu Lernen und Lehre (37-43) und über Jesu enge Beziehung zur Synagoge (76 f.).

W. Feneberg SJ

WEIDINGER, Erich: *Die Apokryphen*. Verborgene Bücher der Bibel. Aschaffenburg: Pattloch 1985. 572 S. Lw. 36.–.

Erstmals liegt mit diesem Werk eine zeitgemäße, populäre Auswahl von Übersetzungen der apokryphen Schriften sowohl zum Alten wie zum Neuen Testament vor. Zurückgegriffen wird dabei vom Herausgeber auf die bewährten Eindeutschungen von Kautzsch und Riefler (AT) sowie Michaelis und Hennecke/Schneemelcher (NT), die freilich grammatikalisch und stilistisch aktualisiert werden. Nachdem eine umgreifende Einleitung zunächst in gebotener Kürze und Klarheit den Begriff und bedeutenden Stellenwert der Apokryphen für die Frömmigkeitsgeschichte erläutert, werden dem Leser, in Rubriken zusammengefaßt und nach Altem und Neuem Testament getrennt, herausragende apokryphe Schrift(stell)en nahegebracht.

Den im ersten Hauptteil gebündelten Apokryphen zum Alten Testament wird sodann erneut eine Einleitung vorangestellt, die neben einer tabellarischen Gegenüberstellung der Bücher des palästinensischen Kanons, der Septuaginta und der katholischen Bibel sowie einer schematischen und einer detaillierten Übersicht über die Geschichte Israels vor allem eine historische Einordnung der Apokryphen und auch Überlegungen zu ihrem Einfluß auf das Christentum bietet.

Der weniger umfangreiche zweite Hauptteil des Buchs enthält apokryphe Schriften zum Neu-